

schichtschreiber Diodor, „konnten sie den Frieden, der ihnen eine schwere Last war, nicht mehr ertragen, sondern sie waren stets begierig nach Neuerungen.“ Die alte Sittenreinheit war längst gewichen. Der große, durch Krieg und Handel mit dem Orient in das Land gekommene Reichtum erzeugte sein gewöhnliches Gefolge, und Bestechung hörte auf für ehrlos zu gelten, da, wo die ersten und vornehmsten Männer des Staates sich ungestraft deren schuldig machten.

Nachdem die ungehorsamen Nachbarn gezüchtigt, die arkadischen Mantineer sogar mit Zerstörung ihrer Stadt bestraft waren, wandte Sparta seine Aufmerksamkeit nach Norden. Die griechische Stadt Olynth in Makedonien hatte sich zum Borort über einige verbündete Städte erhoben und Theben übte eine gewisse Vorherrschaft in Böotien aus. Eifersüchtig auf jeden Schein von fremder Gewalt, sendete Sparta alsbald ein Belagerungsheer gegen Olynth und mit Hilfe der aristokratischen Partei in Theben gelang es dem Anführer, die dortige Volksregierung zu stürzen und sie durch eine oligarchische nach ihrer eigenen Wahl zu ersetzen, während die Burg Kadmea selbst eine spartanische Besatzung zur Bewachung erhielt. Drei Jahre lang stand Theben unter dieser Schreckensherrschaft, welche von der der dreißig Tyrannen in Athen nur wenig verschieden war. Dann aber verbanden sich die nach Athen geflüchteten Glieder der vorigen Regierung mit ihren demokratisch gesinnten Freunden in Theben. Sie kehrten heimlich zurück, und in der Verkleidung von Sängerinnen und Tänzerinnen überfielen und tödteten sie in einer Nacht die bei einem Festmahle versammelten Oligarchen. Die spartanische Besatzung ward zum Abzug gezwungen und die vorige demokratische Regierung wieder eingesetzt.

Die Böotier waren weder feurig und geistreich wie die Athener, noch kraftvoll und nachhaltig wie die Spartaner. Ihre Erhebung ward durch zwei Männer getragen, welche durch edlen Muth und Vaterlandsliebe, des alten Griechenthums würdig, allen ihren Zeitgenossen voranleuchteten. Pelopidas und Epaminondas waren beide aus edlen Geschlechtern entsprossen und in inniger Freundschaft verbunden. Voll Freiheitsbegeisterung und der höchsten Aufopferung fähig, setzten Beide ihr Leben an die Unabhängigkeit und den Ruhm ihrer Vaterstadt. Wenn Pelopidas an raschem Entschlus und feuriger Thatkraft seinem Genossen voranging, so war Epaminondas höheren Geistes; weitschauender, vorsichtiger und gerecht, uneigennützig, selbstvergeßend und arm wie Aristides. Den vereinten Bemühungen dieser beiden Männer waren die Spartaner nicht gewachsen. Pelopidas schuf in der sogenannten heiligen Schaar thebanischer Jünglinge eine unüberwindliche Schutzwehr durch das Band der treuesten Eivigkeit; Epaminondas verstärkte seine Kriegsmacht durch eine neuerfundene Aufstellung der Schlachtordnung, die vielgerühmte schiefe Phalanx, mit welcher später der macedonische Philipp seine Siege erfocht.